

Mitten im Feuerinferno: Südtiroler erzählen

Seit Monaten wüten vor allem im Süden Australiens verheerende Buschfeuer. Mindestens 26 Menschen kamen ums Leben, Tausende mussten ihre Häuser und Farmen den Flammen überlassen. Die Zahl der gestorbenen Tiere wird auf 1,25 Milliarden geschätzt. Fünf in Australien ansässige Südtiroler erzählen das „Zeit“, wie es ist, mit der Angst vor den Flammen zu leben, und was jeder einzelne tun kann, um zu helfen.

von Lisa Maria Kerschbaum

AUSTRALIEN (dpa/Imk) Die Medien sind voll mit Bildern von brennenden Wäldern, verletzten Tieren und dunkelroten Rauchwolken. Obwohl für die kommende Woche eine Abkühlung und teilweise leichte Regenschauer erwartet werden, hat sich die Situation seit gestern nochmal verschlimmert. Drei Buschfeuer zwischen den beiden Bundesstaaten New South Wales und Victoria haben sich zu einem „Mega-Brand“ zusammengeschlossen und nehmen eine Fläche von 600.000 Hektar ein. Die Zwischenbilanz ist eine sehr traurige. Seit Beginn der Buschbrände im September wurden etwa zehn Millionen Hektar Land vom Feuer zerstört. Mindestens 26 Menschen wurden getötet und die Zahl der umgekommenen Tiere wird auf 1,25 Milliarden geschätzt. Trotz der Hilfe aus anderen Nationen und Bundesstaaten Australiens ist kein Ende der Brände in Sicht. Der australische Sommer dauert nämlich bis Ende Februar.

Wohnen in Australien

Doch wie erleben die Menschen in Australien die zerstörerischen Feuer wirklich und wie kann ihnen am besten geholfen werden? Über die Südtiroler Organisation Südsterm (Netzwerk der Südtiroler im Ausland) hat die „Zeit“ fünf in Australien lebende Südtiroler ausfindig gemacht, die von ihren persönlichen Erfahrungen mit den verheerenden Bränden erzählen. Durch ihre Geschichten wird klar, wie unterschiedlich die einzelnen Schicksale auf dem „brennenden Kontinent“ sein können.

Ingrid Kreiter aus Eppan: „Am Mittwoch war die Luft zu schlecht, um rauszugehen“

Die aus Eppan stammende Ingrid Kreiter (36) lebt mit ihrem Partner und ihrem fünf Monate alten Sohn in Sydney. 2013 kam sie das erste Mal nach Australien und verliebte sich sofort in das Land. „Es bricht mir das Herz, wenn ich sehe, was gerade passiert. Australien hat so eine einzigartige Flora und Fauna und beherbergt Tiere, die es sonst nirgends gibt. Wenn ich mir die Bilder anschau und sehe, wie viele unserer Lieblingsplätze bereits abgebrannt und zerstört sind, macht es mich sehr traurig.“ In Sydney ist sie nicht direkt von den Flammen betroffen, doch trotzdem leiden die Bewohner der Stadt unter den Feuern. „Die Luft ist von den Bränden völlig verschmutzt. Wir haben uns einen Luftreiniger gekauft



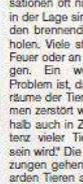
Durch die Feuer wird in Australien der Tag zur Nacht.

und müssen jeden Tag vor dem Rausgehen überprüfen, wie hoch der Verschmutzungswert ist. Am Mittwoch beispielsweise war die Luft besonders schlecht und wir mussten den ganzen Tag im Haus bleiben. Zudem ist es unglaublich heiß. Am vergangenen Samstag stiegen die Temperaturen auf 48 Grad Celsius.“ Kreiter wohnt bereits einige Jahre in Australien und ist die sommerlichen Brände gewohnt. „Aber in diesem Jahr sind die Feuer anders. Sie zerstören die Bäume von der Wurzel bis zur Krone. Das kann Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte dauern, bis die Folgeschäden verschwunden sind. Ich glaube an den Klimawandel und nachdem jedes Jahr ein neues Klima-Rekordjahr zu sein scheint, ist es an der Zeit, dass wir mehr in unseren Planeten investieren um ihn zu schützen.“



Petra Schnitzer aus Dorf Tirol: „Wir haben unsere Koffer immer gepackt“

Die aus Dorf Tirol stammende Tierärztin, Petra Schnitzer (37) lebt seit etwa einem Jahr in Australien. In der Universitätsklinik Camden hilft sie zur Zeit, Wildtiere vor den Folgen der Brände zu retten. „Leider sind die Feuer so aggressiv, dass die Tierschutzorganisationen oft nicht befragt oder in der Lage sind, die Tiere aus den brennenden Gebieten zu holen. Viele sterben direkt im Feuer oder an Rauchvergiftungen. Ein weiteres großes Problem ist, dass die Lebensräume der Tiere mit den Flammen zerstört werden und deshalb auch in Zukunft die Existenz vieler Tierarten bedroht sein wird.“ Die jüngsten Schätzungen gehen von 1,25 Milliarden Tieren aus, die bis jetzt



in den Flammen umgekommen sind. Wie die Tierärztin erklärt, sind einige Tierarten, wie zum Beispiel die Koalas, besonders stark bedroht. „Es wird geschätzt, dass die Feuer bis zu 60% der eh schon bedrohten Koala-Population auslöschen“, erklärt sie. In ihrem Vorhaben, die Tiere vor diesem Schicksal zu bewahren, setzt sich die 37-Jährige auch selbst ständigen Gefahren aus. „Einer der Brandherde ist etwa sechs Kilometer von uns entfernt und könnte jeder Zeit in unsere Richtung geweht werden. Mitte Dezember mussten wir die Klinik bereits evakuieren“, konnten dann aber wieder zurückkehren. Zu Hause haben wir unsere Koffer immer gepackt.“ Das Feuer kann sich nämlich unglaublich schnell fortbewegen. „Es hat hier seit über sechs Monaten nicht mehr geregnet. Die Glut, die von den großen Feuern kommt, kann bis zu 15 Kilometer weit fliegen und dort ein neues Feuer auslösen. Das geht so schnell, dass die Feuerwehren oft nicht schnell genug reagieren können.“ Positiv überrascht ist die Wahl-Australierin von der Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft der Menschen in ihrer neuen Heimat. Auch die Feuerwehren seien sehr gut organisiert, berichtet die Dorf Tirolerin. Wer von Südtirol aus Petra Schnitzer und den Tierschützern helfen möchte, kann an verschiedene Organisationen oder Hospitals spenden. „Allerdings sollte man vor Betrugem aufpassen“, erklärt sie. Unter crowdfunding.sydney.edu.au/project/15874 kann direkt für die Universitätsklinik gespendet werden, in der Schnitzer arbeitet.

Karl Unterfrauer aus Bruneck: „Keiner sollte den Urlaub stornieren“

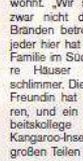
Seit 28 Jahren lebt Karl Unterfrauer (52) bereits in Australien. Melbourne ist schon lange zum Zuhause des Brunecker General-Managers einer Hotelkette geworden. Und besonders deshalb liegt ihm auch so viel an dem Land. „Es ist gerade eine sehr schwierige Zeit für Bauern und Kleinbetriebe in Australien. Besonders diejenigen, die vom Tourismus leben, sind zu 50% vom Einkommen aus den Sommermonaten abhängig. Viele der Menschen verlieren ihr Hab und Gut durch die



Brände. Aber auch die, die nicht direkt von den Feuern bedroht sind, verlieren große Teile des lebenswichtigen Einkommens, weil Touristen weitgehend ihre Urlaube stornieren. Es ist wichtig, hier die richtige Botschaft zu senden.“ Auch wenn die bisher abgebrannte Fläche von etwa zehn Millionen Hektar Land gigantisch ist, Australien selbst ist riesig und wird nicht vollständig von den Feuern bedroht. „Ich selbst habe einen Urlaub für den März gebucht, um in den ländlichen Gebieten einfach ein paar Dollar lassen zu können. Es ist wichtig sich gegenseitig zu helfen“, betont der Wahl-Australier.

Matthias Frick aus Bozen: „Hilfsbereitschaft ist unglaublich groß“

Die Wetterlage im Norden von Australien ist entspannt. Doch die Umstände im Süden treffen sich den aus Bozen stammenden Matthias Frick (29), der seit 2013 in Australien wohnt. „Wir sind in Darwin zwar nicht direkt von den Bränden betroffen, aber fast jeder hier hat Bekannte oder Familie im Süden, die jetzt ihre Häuser verlieren oder schlimmer. Die Familie meiner Freundin hat ihr Haus verloren, und ein ehemaliger Arbeitskollege kam auf den Kangaroo-Inseln, die jetzt zu großen Teilen komplett abge-



brannt sind, ums Leben“, erzählt der junge Wahl-Australier. Trotz dieser schweren Situation unterstreicht er die starke Gemeinschaft der Australier. „Hier hilft jeder jedem!“ Der Staat sorge zudem auch dafür, dass die Betroffenen, die ihr Hab und Gut im Feuer verloren haben, finanzielle Unterstützung bekommen. Auch Hotels öffnen übergehend ihre Türen für Menschen, die ihre Häuser in den Flammen verloren haben. Dennoch beruhigt der Blick in die Zukunft den 29-Jährigen nicht. „Man muss erst schauen, wie sich die Situation weiterhin entwickelt. Die Brände sind noch lange nicht unter Kontrolle und der Sommer ist erst in etwa zwei Monaten vorbei.“

Foto: Getty Images/Markus

Brandkatastrophe in Australien – Die Chronologie der Ereignisse:

► September 2019 – **Erste Buschbrände** brechen aus.

► 30. Oktober – Experten berichten von 2000 Hektar zerstörtem Land in der Nähe von Port Macquarie und **350 getöteten Koalas**. Bis dahin wird die Koala-Population auf insgesamt 43.000 geschätzt.

► 8. November – Die Buschfeuer färben den Himmel über Australien orange – diese **Rauchwolken** sind bis nach Neuseeland sichtbar.

► 9. November – Über 1000 Feuerwehrmänner bekämpfen die sich immer weiter ausbreitenden Buschfeuer. **Drei Menschen sterben** in den Flammen in New South Wales.

► 12. Dezember – Hitzewelle sorgt in Australien für neue Höchsttemperaturen von **46,5 Grad Celsius**.

► Große Kritik kommt auf, weil Sydney trotz der Umstände nicht auf sein **Neujahrs-Feuerwerk** verzichten will.

► 19. Dezember: Behörden erklären siebentägigen **Ausnahmestand** für die Metropole Sydney und den Teilstaat New South Wales

► 31. Dezember: Insgesamt werden **12 Todesopfer** durch Buschfeuer gezählt

► 2. Jänner: **Jannik Sinner**, der erstmals bei den Australien Open aufschlagen wird, zeigt sich auf Instagram erschüttert. Wie auch er gedenken Promis und Stars weltweit der Buschbrand-Opfer. Millionen an **Spendengeldern** kommen zusammen.

► Die verheerenden Buschfeuer in Australien zeigen auch **Auswirkungen im 12.000 Kilometer entfernten Südamerika**, wo sich die Sonne aufgrund der Rauchwolken rot färbt.

► 9. Jänner: Etwa **30.000 Klimaaktivisten** marschieren durch Sydney und fordern eine umweltfreundlichere Klimapolitik. Australien meldet gleichzeitig einen **Wärmerekord** für das Jahr 2019.

► 9. Jänner: Trotz Kritik werden **1500 wilde Kamele** aus dem entlegenen Hinterlands Australiens erschossen, die auf der Suche nach Wasser in Dörfer vordringen und dort Schäden anrichten.

David Holzner aus Lana: „Brände gibt es in Australien jedes Jahr“



Trotz der vielen schrecklichen Bilder und Nachrichten aus dem Süden Australiens darf man nicht vergessen, dass für viele Australier das Leben trotz Feuer (fast) normal weitergeht. „In Australien gibt es jedes Jahr Buschfeuer. In diesem Jahr sind sie größer und dauern länger, aber Australien ist trotzdem immer noch ein wunderschönes Land“, erklärt der 32-jährige Finanzleiter David Holzner. Er stammt aus Lana und wohnt seit August in Sydney. „Ich überprüfe jeden Morgen, ob die Luft gut genug ist, um draußen Sport zu machen. Ansonsten geht in den großen Städten wie Sydney das Leben ganz normal weiter. Na-

türlich ist es für die Menschen außerhalb der Stadt – in den Krisengebieten sehr schlimm gerade. Aber es ist schön zu sehen, wie sich die australische Bevölkerung in einer solche Zeit zur Seite stellt.“ Im Gegensatz zur Bevölkerung bekomme die Regierung in diesen Wochen nur wenige Komplimente zugesprochen. Am Freitag protestierten 30.000 Klima-Aktivisten in Sydney gegen das Parlament. Doch Holzner sieht die Prioritäten zur Zeit irgendetwas anders: „Jetzt ist es wichtig, sich gegenseitig zu helfen, zu unterstützen, wo man kann, und zu spenden. Später kann man dann über die Politik und die Regierung reden.“ Wer die

Helfer, die Feuerwehrmänner und -frauen sowie die Leidtragenden der Buschfeuer mit einer Geldspende unterstützen möchte, kann sich auf den Webseiten der folgenden Organisationen informieren: der NSW Rural Fire Service oder die Country Fire Authority, das australische Rote Kreuz sowie die Salvation Army Australia, welche gemeinsam mit der Regierung des Bundesstaates Victoria einen Spendenaufruf gestartet hat.



Die Segel des Opernhauses Sydney werden mit Dankesbildern für die Helfer beleuchtet.



Sydney ist nach den Monaten von Buschfeuern immer wieder in Rauch gehüllt. Währenddessen müssen nur wenige Kilometer entfernt Tausende Menschen ihr Hab und Gut den Flammen überlassen (unten).

